

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 19. Juni 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachung.

An die Gemeindebehörden.

Nach einem Bericht des Oberamtsgeometers hat in mehreren Gemeinden der Eintrag der zufolge der neuen Grundsteuereinschätzung angefallenen Kulturveränderungen in die Güterbuchprotokolle nicht stattgefunden.

Die Gemeindebehörden werden daher auf § 2 des Erlasses vom 4. Mai 1888 — Amtsblatt des R. Steuerkollegiums S. 117 — zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Calw, 16. Juni 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. (4,12 N.) Die Nachrichten aus Schloß Friedrichskron, welche schon gestern außerordentlich spärlich floßen, versiegten heute vormittag vollständig. Man war lediglich auf die zwei oder drei amtlichen Rundmachungen angewiesen, welche durch das Wolffsche Bureau ausgegeben wurden. Die ganze Stadt durchzitterte die Empfindung, daß diese Zurückhaltung die letzte Bestätigung der trostlosen offiziellen Anzeigen sei. Die Erregung wuchs von Stunde zu Stunde. Zahlreiche Gerüchte gingen von Mund zu Mund. Man sprach davon, daß in der Ernährungsweise des Kaisers gestern noch ein letzter Versuch auf neuem Wege gemacht worden sei, die Körperkräfte zu heben, auch dies bestätigte sich nicht, die Aerzte beschränkten sich lediglich darauf, durch Anwendung von Reizmitteln das Bewußtsein des Sterbenden dann und wann zurückzurufen. Von irgend einer Operation konnte nicht mehr die Rede sein; hauptsächlich aber hatten die Aerzte auch ihr Augenmerk auf die Kaiserin zu richten, die sich im Kummer und in der Sorge um den todkranken Gatten aufzureiben schien. Die hohe Frau hat seit drei Tagen fast kaum mehr Schlaf genossen. Die verfloßene Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Atmungsbeschwerden, die den Kaiser gestern noch zeitweilig befielen, waren gewichen. Die Schwäche war bereits gegen Mitternacht derart, daß die Auflösung von Viertelstunde zu Viertelstunde erwartet werden mußte. Gegen Tagesanbruch wich das Bewußtsein gänzlich, tiefer Schlummer befiel den Kaiser, aus dem er erst um 8 Uhr erwachte. Die ganze kaiserliche Familie war um diese Zeit am Krankenbett versammelt. Auch der Prediger war zugegen. Nach 9 Uhr empfing der Kaiser das Abend-

mahl, von der Kaiserin gestützt. Dann entschlief der Kaiser wieder, um, nachdem er kurz zuvor nochmals die Augen geöffnet hatte, ein Viertel nach 11 Uhr schmerzfrei und sanft zu vercheiden.

Die Flagge auf dem Schloß senkte sich auf Halbmaß. Ein lebhaftes Kommen und Gehen folgte. Von da ab war auch der Telegraph in Station Wildpark und in Potsdam wieder freigegeben. Kaiserin Augusta und das großherzoglich badische Paar werden morgen erwartet. Eine Proklamation des Kaisers Wilhelm, sowie die Anordnungen über die Beisetzung dürften ebenfalls morgen erfolgen. Der Reichstag und Landtag werden nächste Woche einberufen werden. Die Erregung in der Hauptstadt selbst ist eine hohe, aber ruhig ernste. Alle öffentlichen Gebäude haben Halbmaß geflaggt und legen Trauerschmuck an. Im Gespräch der Menge bekundet sich, daß der Tod des großen Dulders versöhnend über die kleinlichen Erregungen der letzten Tage hinweggehoben hat.

Die Trauer in Berlin. Es war wenige Minuten vor 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, als in Berlin auf dem Palais Kaiser Friedrichs die Kaiserstandarte auf Halbmaß gehißt wurde; nur wenige Menschen umstanden das Palais. Einer der ersten, welcher die Kunde von dem Hinscheiden des Kaisers erhalten hatte, war der Polizei-Lieutenant des Reviers; die Schutzmannswachen wurden alsbald von dem erschütternden Ereignis in Kenntnis gesetzt. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt; in größeren Trupps begab sich das Publikum nach dem Palais, um die Bestätigung der tieftraurigen Kunde zu erfahren. Bald nach 12 Uhr wurde auf dem Gebäude der Akademie die Fahne auf Halbmaß gehißt und wenige Minuten darauf bedeckten sich die anderen öffentlichen Gebäude mit Trauerfahnen. Das Opernhaus und das Telegraphengebäude hatten sehr frühzeitig die Flaggen auf Halbmaß gesenkt. Bald nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr glich die Straße Unter den Linden einer Trauerstraße; zu den auf Halbmaß gehißten Flaggen kamen die schwarzen Fahnen, die unheimlich sich in dem leisen Winde bewegten. Immer allgemeiner wurden die Zeichen der Trauer angelegt, und als die erste Mittagsstunde herangekommen, konnte man bereits in den Straßen der Vorstädte halbmaßgeflaggte Fahnen erblicken. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr wurden die Glocken des Domes geläutet. Marmorbüßen Kaiser Friedrichs wurden mit Flor umhüllt, einzelne größere Geschäfte schlossen ihre Läden. Um 1 Uhr erklangen die Rufe der Extrablathändler durch die Stadt, und Arm und Reich, Alt und Jung kauften die noch nassen Blätter. In den großen Verkehrscentren der Stadt, namentlich Unter den Linden, sammelte sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum; mit Flor umhüllte Blumen wurden in Masse umgesetzt und bald hatten größere Schaaren sich mit diesen Trauerblumen geschmückt. Der Berliner Magistrat empfing die Mitteilung von dem Ableben des Kaisers

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, sie kommen, hörst Du es denn noch immer nicht?“ Durch die Beharrlichkeit des Andern mit erschreckt, horchte nun auch Morton gespannt; in demselben Augenblick verkündete mit lautem Schlag eine Uhr die zehnte Stunde.

Morton lachte abermals höhnisch auf.

„Nichts als eine Uhr hat geschlagen!“ spottete er. „Dieses Geräusch solltest Du denn doch schon einige Male in Deinem Leben vernommen haben! Wirklich höchst beängstigend, höchst beunruhigend! Ich werde schon für Dich Sorge tragen müssen, teurer Bruder!“

Er betonte die letzten Worte ironisch. John von Roden aber fand kein Wort der Entgegnung; seine Augen waren unverwandt auf die Thür gerichtet, er horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit, und wirklich ließen sich im Korridor Schritte vernehmen; dieselben hielten vor der Thür an und man vernahm leises Gemurmel.

Selbst Morton fühlte sich aus seiner erheuchelten Ruhe aufgeschreckt, wußte aber doch äußerlich seine Fassung aufrecht zu halten, obwohl in seinen Augen ein unheimliches Glühen bemerkbar war. Er sprach keine Silbe, sondern wartete vielmehr wortlos auf Das, was kommen würde.

Vielleicht geschah gar Nichts. Wenn es gar Richard selbst sein sollte, der zurückkehrte, was dann? Nun, was weiter? Beweise, welche gegen ihn Zeugnis ablegten, vermochte nur Lane zu geben, und der war ausgezahlt worden, weilte in weiter Ferne.

Sekunden vergingen; dann mit einem kräftigen Stoß flog die Thür auf und der Graf von Westland trat ein.

Beide Männer atmeten erleichtert auf und mit einem Lächeln auf den Lippen und mit ausgestreckten Händen schritt Morton schnell gefaßt dem jungen Manne entgegen.

„Das ist ein unerwartetes, ein großes Vergnügen, lieber Freund!“ sprach er. Dieser aber erwiderte den Willkommgruß nicht; sein Antlitz blieb kalt und starr, und Morton wußte nur zu gut, weshalb Dies der Fall sei, als er eine zweite Gestalt, jene Richard von Roden's, im Rahmen der Thür auftauchen sah. Der junge Mann war jetzt nicht mehr in Lumpen gehüllt, sondern seinem Rang gemäß gekleidet; in seinen Zügen jedoch verrieten sich immer noch nur allzudeutlich die Spuren physischen, wie moralischen Leidens.

„Richard, bist Du es?“ stammelte Morton, scheinbar bewegt. „Wie habe ich Deinetwegen mich gequält und geängstigt! Weshalb bist Du so von uns fortgegangen?“ Aber auch Richard antwortete nicht; er wandte sich um und gab Jemandem, der noch im Korridor stand, ein Zeichen, einzutreten.

Drei Männer folgten der Weisung und der letzte schloß die Thür. Sowohl Morton, als John von Roden sahen nur einen dieser drei Männer, sahen nur Lane, und sein Anblick raubte ihnen jede Fassung, raubte ihnen die Sprache.

Lane's Lippen umspielte ein unbefangenes Lächeln; ihm bereitete die Situation ein sichtlich Vergnügen; die Pein der beiden Anderen war ihm ein Gaudium.

„Ah, guten Morgen!“ rief er, seinen ehemaligen Freunden zunicend. „Ihr waret wohl nicht darauf gefaßt, mich hier zu sehen? Ja, man kann auf Erden niemals über Etwas positive Gewißheit haben!“

„Weshalb sind Sie hier?“ stammelte Morton. Er war todtbleich, denn Lane's Anwesenheit bewies, daß irgend eins der Verbrechen der Vergangenheit entdeckt worden sein mußte.

„Weshalb ich hier bin? antwortete Lane mit sardonischem Lächeln. „Nun, —

zell.

habe ich Herrn
Sie für mich zum
gute und billige

euner.

hste
preise
idene
illen.

inwürze.

brühe

dere

unthig

nd!

gen

erlin C.

er. 14.

Jaomir-

Paris,

Erviso

el & Co.

l. Schwet.

Zu beziehen in Calw bei

Carl Sakmann.

Doppel-

Stärke

Qualität unübertroffen!

Nur acht

se nebst er. Schwa-

larke. - Alleiniger

Vertrieb in Calw bei

Carl Mack, Ulm 70.

& Cie.

en.

Sr. Maj.

nigs von

emberg.

nt Seiner

les Fürsten

Hohenlohe,

rl. Statt-

in Elsass-

hringen.

deutsche

umwein-

llerei.

ter Sect.

ene

sheringe,

lität, empfiehlt

Sakmann.

wein,

g ab

Schmitz,

restauraton.

üse- und

blinge

er Mayer.

verf. Anweisung

nach 13jähriger

thode zur sofor-

tigung der Trunk-

ohne Vorwissen,

Garantie. Keine

adresse: Privat-

suchtsleidende in

Waben). Briefen

porto beizufügen!

haft Calw.

esstag.

e 12°.



Friedrich während seiner Sitzung durch den Oberbürgermeister v. Jordanbeck und schloß hierauf die Sitzung. Im Reichstage sowie in beiden Häusern des Landtags gelangte die Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Kaisers Friedrich kurz nach 12 Uhr zur Kenntnis der betreffenden Bureaus; die Präsidenten wurden telegraphisch benachrichtigt. Um 1 1/2 Uhr traf der Reichskanzler Fürst Bismarck auf Station Wildpark ein und begab sich tief gebeugt nach Schloß Friedrichskron.

Berlin, 15. Juni. Des Kaisers letzter Wille ist Befehung in aller Stille in der Friedenskirche in Potsdam, woselbst auch die irdischen Ueberreste weiland König Friedrich Wilhelms IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth ruhen. Wie der „Post“ gemeldet wird, ruht der hochselige Kaiser auf einer eisernen mit Messing beschlagenen Bettstelle in einem weißen Gewand, auf der Brust einen Lorbeerkranz; auf der weißen Decke liegt ein Cavalleriefädel, welchen ihm der verstorbene Kaiser Wilhelm nach der Schlacht bei Wörth geschenkt hat, den die Hände des hohen Verblichenen umfassen. Die Obduktion der Leiche wird nach dem Wunsche der Kaiserin unterbleiben. Eine Einberufung der Parlamente ist für's Erste aus sachlichen Gründen nicht erforderlich. — Die Scribenten des Herrn Mackenzie beeilen sich für die Lungenentzündung die deutschen Aerzte verantwortlich zu machen, weil größere Quantitäten Milch in die Lungen gestossen seien und daß Mackenzie gegen die Ernährung mittelst der Sonde gewesen sei.

Potsdam, 15. Juni. An der Leiche des Kaisers halten jetzt Krongardisten, Gardehusaren und Mannschaften des Lehrbataillons die Ehrenwache. Vor dem Schloß Friedrichskron harret ein zahlreiches Publikum. Seit 6 Uhr ist die Besichtigung der Leiche des Kaisers nicht mehr gestattet. Die Aufbahrung findet morgen dem Vernehmen nach im Jaspislaale des Schlosses Friedrichskron statt. Die Beisetzung erfolgt am Montag in der Friedenskirche zwischen 11 und 12 Uhr. Samstag Abend um 6 Uhr wird an der Bahre des Kaisers eine Trauerfeier für die Familie abgehalten werden.

— Die Kaiserin Augusta reiste Samstag Mittag pr. Extrazug von Baden-Baden nach Potsdam ab, das Erbgroßherzogliche Paar folgte am Abend mit Courierzug nach.

Potsdam, 16. Juni. Seit 10 Uhr morgens strömt das Publikum unausgesetzt in das Sterbezimmer, um die Leiche des Kaisers zu sehen. Von den glänzendsten Blumenspenden bis zu den bescheidensten Kränzen legt das Volk seine Trauerspenden nieder. Der Zutritt ist allen offen, der Andrang wächst fortwährend. Die Aufbahrung findet erst abends statt. — Die bereits erschienenen Erlasse von Kaiser Wilhelm II. an die Armee und Marine betonen „festes Zusammenhalten, möge nach Gottes Wille Friede oder Sturm sein.“

Berlin, den 16. Juni. Die Kaiserin hatte am Donnerstag den Reichskanzler beim Kaiser gemeldet. Als der Kanzler eintrat, streckte ihm der Kaiser beide Hände entgegen, ergiff die Hand des Kanzlers, drückte sie lange und fest, winkte dann die Kaiserin heran und legte deren Hand in die des Kanzlers, beide dann warm pressend. Es war zugleich der Abschied, den der königliche Dulder von seinem Kanzler nahm, dieser hat ihn nicht mehr lebend gesehen. — Ueber die letzten Augenblicke des hochseligen Kaisers wird noch Folgendes berichtet: Als der Tod eintrat, war der Sterbende nur von der Kaiserin und sämtlichen Kindern, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Friedrich Leopold umgeben. Von den Aerzten trat Mackenzie ein, um zu constatieren, daß das Herz zu schlagen aufgehört habe. Die Kaiserin brach in lauter Schmerzensklage an der Leiche nieder; der Sohn, der Kaiser, führte seine Mutter aus dem Sterbezimmer hinaus. — Feldmarschall Graf Moltke trat am Samstag im Marmorpalais ein und hat später Abschied von der Leiche des Kaisers genommen.

Berlin, 16. Juni. Gestern nachmittag wurde die Einbalsamierung der Leiche des Kaisers vorgenommen. — In der Friedenskirche in Potsdam begannen heute die Vorbereitungen zur Beisetzungsfeyer mit der Anordnung der gärtnerischen Dekorationen. — Gestern nachmittag war der Reichskanzler zwei Stunden beim Kaiser und vollzog mit

seinem neuen Herrscher die ersten Regierungsakte. — Die Doktoren Mackenzie und Hovell reisen am Mittwoch abend im Gefolge des Prinzen von Wales ab. Der Kaiser und Fürst Bismarck sprachen gestern mit Mackenzie. Derselbe wird einen medizinischen Bericht über die Krankheit des Kaisers erstatten.

Potsdam, 16. Juni. Die Obduktion der Leiche des Kaisers Friedrich fand dennoch und in den späten Nachmittagsstunden statt. Außer den behandelnden Aerzten waren zugegen Birchow und Waldeyer. Das Ergebnis war Krebs. — Der Weg von Friedrichskron zur Friedenskirche wird in eine Trauerstraße umgewandelt. An der Friedenskirche wird ein Anbau für das Mausoleum errichtet, worin weiland Kaiser Friedrich seine letzte Ruhestätte findet. — Die Trauerfeier im Schlosse war um 8 1/4 Uhr beendet. Bei derselben war die gesamte kaiserliche Familie, auch die bereits hier weilenden auswärtigen Fürstlichkeiten zugegen. Die Trauerrede hielt Hovprediger Persius. Die Gesänge wurden vom Domchor ausgeführt. Der Text der Trauerrede des Hovpredigers Persius hatte zum Vorworte den Bibelspruch „Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“.

Berlin, 17. Juni. Zu vielen Tausenden wallfahrten Berliner heute nach Friedrichskron, um die Leiche des Kaiser nochmals zu sehen und Kränze am Sarge niederzulegen. Das Staatsministerium hat sich vollzählig dahin begeben. Die Proklamation wird vor Dienstag nicht erlassen werden. — Durch kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1888 wird der Reichstag auf Montag den 25. Juni 1888 einberufen.

Berlin, 17. Juni. Die Sektion der Leiche Kaiser Friedrichs hat im Sterbezimmer im Schloß Friedrichskron stattgefunden. An derselben nahmen der Hausminister Graf Stolberg, General von Winterfeld, ein Flügeladjutant, sowie folgende Aerzte Teil: Sir Mackenzie, Dr. Hovell, Generalarzt v. Wegner, die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Birchow, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhans. Die Sektion führte Prof. Birchow aus, während Professor Waldeyer die für die Untersuchung erforderlichen mikroskopischen Präparate anfertigte und Birchow's Assistent das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unverseht blieben. Die Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und puride Bronchitis d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentierte sich als eine weiche schlaffe Masse. Namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerte Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatieren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrichs aufgetretene „Verschlucken“, welches als Zeichen des erfolgten Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüsts jedes Haltes entbehrte und zusammenfiel; hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelten Aerzten als letzte direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung“ wurde durch die Sektion bestätigt. Die Arbeit der Aerzte begann um 4 1/2 Uhr nachmittags und dauerte bis kurz nach 5 1/2 Uhr. Zum Schluß wurde über die ganze Handlung ein Protokoll angefaßt, welches von sämtlichen Aerzten unterzeichnet wurde und dem das eigentliche Sektionsprotokoll beigelegt wurde. Der Hausminister, Graf Stolberg, nahm das Aktenstück sofort an sich, um dasselbe den Staatsakten einzuverleiben.

Potsdam, 17. Juni. (Mittags.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Kaiserin Augusta, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden sowie den übrigen bereits hier eingetroffenen Fürstlichkeiten soeben an die Bahre des hochseligen Kaisers Friedrich getreten. Dem Publikum ist während des Verweilens der allerhöchsten Herrschaften daselbst der Zutritt nicht gestattet.

um die Wahrheit zu gestehen, — man hat mich gezwungen, hierher zu kommen. Ich hätte Euch Beiden mein gegebenes Wort gehalten, wenn es mir möglich gewesen wäre, aber — ich sehe mich gezwungen, zuerst an mich selbst zu denken. 'Ehre unter Dieben' ist mein Motto, und ich hätte es auch durchgeführt, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eingetreten wären. Weshalb ich hier bin? Ja, um zu erklären, wie Du hierher kommst, mein bester Morton. Da hast Du die volle Wahrheit, denn es nützt Nichts, die Sache zu umgehen. Ich bin es nicht gewesen, der Euch angezeigt hat; es weiß der Himmel, wie Alles entdeckt worden ist, Alles, was wir so gut verheimlicht wähten. Das Spiel ist aus! Man hat mich gezwungen, Zeugnis gegen Euch abzulegen!“

Morton stand wie versteinert da; eine jede Muskel in seinem Gesicht zuckte und dasselbe war erdfahl.

John von Roden warf einen einzigen, entsetzten Blick nach dem Manne hin, der mit solcher verzweifelter Ruhe seine Schuld bekannte; dann beide Arme von sich streckend, sank er schwer in die Kissen seines Lagers zurück.

„Ich wußte ja, daß es so kommen müsse, ich wußte es ja!“

Es waren die letzten Worte, welche der Unglückliche mit klarem Geiste sprach. Als man ihn einige Stunden später aus dem Zimmer forttransportieren wollte, fand man, daß man es mit einem unheilbar Tobsüchtigen zu thun habe, welcher sich bald fürchtbar in eine Ecke verkroch, bald wieder wild um sich schlug, dabei stets die Worte wiederholend: „Ich wußte, daß es so kommen müsse, ich wußte es!“

Morton aber kreuzte die Arme über die Brust, warf dem Genossen seiner Schuld einen verachtungsvollen Blick zu und sprach, zu Richard gewandt, mit heftiger Stimme:

„Vielleicht wirst Du so freundlich sein, mir bekannt zu geben, wodurch die seltsamen Anklagen und Worte dieses Mannes motiviert werden. Aus dem sonderbaren Benehmen meines Sohnes und meines Freundes, des Grafen von Westland, sowie aus den Anspielungen des Mannes, welcher sich in das Vertrauen Beider eingeschlichen

zu haben scheint, entnehme ich, daß man mich irgend einer Schuld zeiht. Was ist es? Um was handelt es sich?“

Richard und der Graf warfen einander einen vielsagenden Blick zu, dann sprach Ersterer:

„Richard Morton, Sie haben es gewagt, den Namen und die Stellung meines toten Vaters zu usurpieren. Sie haben sich für unseren Vater ausgegeben und Ihre graufame Täuschung Jahre hindurch aufrecht zu halten verstanden. Die Beweise Ihrer Schuld befinden sich in unseren Händen. Am Abend des Tages, an welchem Sie Ihr Heim verließen, angeblich, um in Frankfurt einen kranken Freund zu besuchen, kam meine Schwester Mary durch einen Zufall in den Besitz eines Ihnen gehörigen Briefes, der Alles erklärte. Durch eine seltsame Verkettung von Umständen blieb der Brief verborgen und unbeachtet, bis Mary, selbst in einem entlegenen Landhause als irrsinnige gefangen gehalten und ihren Freunden und Verwandten entzogen, ihn auffand. Am Tage vor ihrer Flucht aus jenem Hause entdeckte sie die ganze, grauenvolle Wahrheit. Sie handelten an uns wie ein Schurke. Die Stunde der Wiedervergeltung ist gekommen, und Sie sollen uns nicht entschlüpfen!“

Rein, — er konnte der Strafe nicht entgehen, welche ihm jetzt verdientermaßen zufiel. Morton gestand es sich schauernd. Er sah sich im Geiste entehrt, seines Ranges, seines Reichthums, seines Ansehens entkleidet in einer Gefängniszelle, während dieser junge Mensch, den er so lange tyrannisiert, all Das würde genießen können, dessen er ihn so lange beraubt hatte. Er hatte Reichthum und Rang so lange genossen, daß er sich fast daran gewöhnt hatte, dieselben als ihm zukommend anzusehen, und doch waren sie lediglich usurpiert gewesen; er aber mußte jetzt dafür büßen.

Die Strafe, die seiner harrte, war so schwer, daß es ihm unmöglich ward, gedachte er derselben, seine Rolle weiter zu spielen; ein Schleier legte sich vor seinen Blick, er griff, Stütze suchend, um sich und stürzte im nächsten Moment ohne einen Laut, wie vom Blitz getroffen zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm
In diese
Zweifel
gewesen
worden,
ergriffen
eren Sch
Krankhei

rufe un
„Fremde
der Rad
mannhaf
steht die
Deutsche
falls die
knüpfen,

R
Hu m b
drückte
von dem
Nachricht
treue Fr
ist tot.

in den G
vervollst
nicht nö
bestehen,
sein. D
Kaisers
war ein
Band d
Fürsten,
nis tieff
lege i
leit u
dem deu
W ü n f

B
Fried
storbene
schaft ih
sinnung
Werk se

Q
feinen A
nicht bef
Trauer
als der
war ein

*
lauchte

Geri
welche di
hun

R. M
C

Sam
wird au
die

aus Ri
rung d
ber Str

Die Doktoren in Gefolge des trachen gestern die Krankheit

des Kaisers at. Außer den eyer. Das r Friedens- denskirche wird

Friedrich Chloffe war rliche Familie, zugegen. Die en vom Dom- Persius hatte sind, denn sie

in Berliner r nochmals zu inisterium vor Dienstag 16. Juni 1888 1888 einberufen. Kaiser Fried- gefunden. An von Winterfeld, e, Dr. Hovell, mann, Virchow, führte Prof. chung erforder- at das Protokoll , sondern nur öffnet, während tion ergab in durch Krebs a Luftröhrenste Rehlkopf war schlaffe Masse. n nennenswerte ast zwei Fäuste Durchbruch) der enstagen Kaiser des erfolgten , daß der Rehl- entbehrte und nahrung kleine ingen gelangen. ausgesprochene t. Die Arbeit kurz nach 5 1/2 otokoll abgefaßt, das eigentliche Stolberg, nahm inzuverleiben.

die Kaiserin und der Groß- r eingetroffenen s Friedrich erhöchsten Herr-

nd zeiht. Was ist n Blick zu, dann

Stellung meines egeben und Ihre en. Die Beweise ages, an welchem en Freund zu be- Besitz eines Ihnen g von Umständen entlegenen Land- wandten entzogen, kte sie die ganze, Die Stunde der ofen!"

t verdienstermaßen te entehrt, seines gnisselle, während e genießen können, Rang so lange ge- mmend anzusehen, t dafür büßen. unmöglich ward, ge- gte sich vor seinen oment ohne einen

Sir Morell Mackenzie hat gestern auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelms einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs erstattet. In diesem Schriftstück erklärt Mackenzie etwa Folgendes: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren und daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte“ u. s. w.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Sämliche Journale bringen spaltenlange Nachrufe und Biographien des verstorbenen Kaisers Friedrich. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Kaiser Friedrich wird fortleben im Gedächtnis der Nachwelt als Held und Held, der mit des Kriegers und Geisteswaffen mannhaft tritt. Mit inniger Teilnahme mitführend und schmerzbezeugt steht die Bevölkerung Oesterreichs unter dem Eindruck der Katastrophe. Das Deutsche Reich ist fest begründet und der neue Regent, welchen gleichfalls die Bande inniger Herzensfreundschaft mit unserem Herrscherhause verknüpfen, wird Deutschlands Friedensmission fortführen.

Italien.

Rom, 15. Juni. Kaiser Wilhelm telegraphierte an den König Humbert und den Papst die Todesnachricht. — In der Kammer drückte Crispien tiefbewegt die Teilnahme an dem neuen Trauerfall aus, von dem Deutschland betroffen wurde. Obgleich nicht unerwartet, sei die Nachricht nicht weniger schmerzlich für Italien. Kaiser Friedrich, der treue Freund des Königs von Italien, der tapfere Soldat, der weise Fürst ist tot. Was ich sagen könnte, kennen Sie, er ist unser Zeitgenosse, er kämpfte in den Schlachten, welche die Einheit seines Vaterlandes und des unsrigen vervollständigten. Er war der Bürge des Friedens für Europa. Ich habe nicht nötig, Sie daran zu erinnern, worin unsere Pflichten, unsere Gefühle bestehen, da ich sicher bin, von Ihnen, von der ganzen Nation verstanden zu sein. Der Kammerpräsident sagte, daß die Nachricht vom Tode des Kaisers Friedrich alle italienischen Herzen mit Schmerz erfüllte. Der Kaiser war ein wahrer und beständiger Freund der italienischen Dynastie, das teuerste Band der Liebe zwischen der deutschen Nation und Italien. Dem tapferen Fürsten, dem weisen Souverän bringe ich Namens der Kammer mein Zeugnis tiefsten Beileids, dem Freunde Italiens und seines Königs lege ich das letzte Anerkenntnis der ewigen Dankbarkeit und Verehrung ab. Die Kammer spreche Namens der Nation dem deutschen Volke ihr aufrichtiges Beileid aus und sende die heißesten Wünsche für den neuen Kaiser und sein Glück.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Auch die hiesigen Blätter widmen dem Kaiser Friedrich warme Nachrufe. Der „Temps“ sagt: die Regierung des verstorbenen Kaisers habe nur drei Monate gewährt, und doch wird diese Herrschaft ihr Merkmal tragen. Das „Journal des Debats“ feiert die edle Gesinnung des Kaisers, dessen höchster Wunsch es gewesen sei, in Frieden das Werk seines Vorgängers fortzusetzen.

England.

London, 15. Juni. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: „Es gibt keinen Teil der zivilisierten Welt, wo die Leiden des Kaisers Friedrich nicht beständige Teilnahme erregten, sein Tod nicht das Gefühl persönlicher Trauer hervorriefe. Kein Charakter wird in der Geschichte höher dastehen als der seinige. Er trug sein Leiden mit wahrhaftem Heldentum, sein Tod war ein tapferer.“

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 18. Juni. Kaum ein Vierteljahr ist vergangen, seit der erlauchte deutsche Kaiser Wilhelm der Große zu seinen Vätern versammelt

wurde. Ganz Deutschland von den Alpen bis zum Meer trauerte damals um den so vielgeliebten, weisen Fürsten und noch ist der tiefe Schmerz nicht geheilt, noch sind die schweren Wunden nicht vernarbt, als schon die neue, schmerzliche Trauerbotschaft durch die Lande eilt: Kaiser Friedrich III. hat im Schloß Friedrichskron sein edles Leben ausgehaucht. Die Glocken verkünden es laut, daß Deutschland wieder schwer heimgesucht und der Gelfste der Nation nicht mehr unter uns weile. Und fürwahr! alle Herzen in dem Reiche fühlen, daß ein Held verschieden. Ein Held war er, der vielgeprüfte Dulder, ein Held im Streite, ein Held im Leiden. Mit Mut und Energie hat er in dem denkwürdigen Kampfe 1870—71 unsere süddeutschen Truppen geführt und zu ruhmreichen Siegen geleitet; mitten in seinem schweren Leiden nahm er alle Kraft zusammen, um von den sonnigen Gefilden Italiens nach Charlottenburg zu eilen und seine neuen Herrscherpflichten zu übernehmen; mit heldenhafter Ergebung hat er seine schwere Krankheit getragen und mitten im Leiden nahm er alle Kraft zusammen, um als ein echter Hohenzoller für das Reich zu arbeiten und zu sorgen. Es war ihm leider nicht vergönnt, Proben davon abzulegen, was er als Herrscher hätte leisten können. Er hat aber gethan, was er in seiner kurzen Regierungszeit konnte. Um das Sinnbild des teuren unvergeßlichen Mannes in den Herzen der Jugend und des Volkes bleibend festzuhalten, haben die Staats- und städtischen Behörden beschlossen, der auf den heutigen Tag offiziell angeordneten Trauerfeier ein ernstes und erhabenes Gepräge zu verleihen. In sämtliche hiesigen Vereine waren Einladungen zur Teilnahme an dem gemeinsamen Kirchgang vormittags 10 Uhr ergangen. Die Vertreter der Staatsbehörden, die bürgerlichen Kollegien und die städtischen Beamten sammelten sich um 9 3/4 Uhr auf dem Rathaus. Auf dem Marktplatz hatten sich außer den Schülern des Reallizeums, der Frauenarbeits- und der Volksschule sämtliche Vereine der Stadt, Veteranen- und Militärverein, Liederfranz, Concordia, Turnverein und Feuerwehr mit umflorten Fahnen aufgestellt. Unter dem Geläute sämtlicher Glocken bewegte sich trotz des unfreundlichen Wetters der großartige Trauerzug mit der Schuljugend an der Spitze in die Stadtkirche. Eingeleitet wurde der Gottesdienst durch den Gesang des Kirchengesangvereins „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit“. Nach dem Gemeinbesang „Jesus, meine Zuversicht“ hielt Herr Defan Braun eine tief ergreifende, Herz und Gemüt mächtig erfassende Rede über den von seiner Majestät dem König vorgeschriebenen Text, Römer 11, Vers 33 und 36. Der hochw. Geistliche führte des Näheren aus: Ein edler Mann, der gefeierte Liebling des deutschen Volkes, die feste Stütze des Reiches sei nach langem beschwerlichem Leiden eingegangen in die Wohnungen des Friedens. Wenn man aber frage, warum der Tod schon jetzt diesen ausgezeichnet begabten Fürsten, der vor allen besonders geeignet schien, die Werke seines kaiserlichen Vaters weiterzuführen, abgerufen habe, so müsse der Christ sich an das Gotteswort erinnern, das da sagt: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Nach einem Blick der Teilnahme auf das Leben und Leiden des Entschlafenen vom Jahre 1866 an erinnerte der Redner noch an den Besuch des Kaisers in Jerusalem und schloß mit dem Segenswunsch: Der treue Gott möge den verstorbenen Sieger und Dulder in dem neuen himmlischen Jerusalem krönen mit dem unverwelklichen Kranze der Ehren und ihn mit seinem erlauchten Vater schauen lassen die Herrlichkeit des himmlischen Reiches. Nach dem Schluß der Predigt sangen die vereinigten Sängerköre des „Liederfranzes“ und der „Koncordia“ vom Chor aus zwei Verse des Liebes No. 598 nach der wunderbar schönen Melodie „Schon die Abendglocken klangen“. Hierauf sprach der Geistliche das Schlußgebet, worauf die Gemeinde den letzten Vers von 364 „Nach End, o Herr, mach Ende“ anstimmte und unter Glockengeläute tiefbewegt das Gotteshaus verließ. — Wir sind gewiß, daß in der Geschichte Germaniens mit Kaiser Wilhelm auch Kaiser Friedrich genannt wird; denn „pflichttreu wie der Vater war der Sohn, dies schöne Menschenbild voll Kraft und Güte, dies Ideal von deutscher Mannesblüte“. Eine neue Epoche in der Weltstellung Deutschlands beginnt nun; möge die ferne Zeit für unser Reich eine glückliche und hoffnungsvolle sein!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1888 14. Juni.	Heinrich Burkhardt's Witwe, (Langholzhandlung und Sägmühle) Unterreichenbach.	Heinr. Burkhardt's Witwe.	Die Procura des Friedrich Burkhardt, Holzhändlers in Unterreichenbach, ist erloschen. J. B.: Amtsrichter Fischer.

Oberamt Nagold.
Samstag, den 23. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus in Gültlingen die
Herstellung einer Bauhütte
aus Riegelschwerk für die Verbesserung des sogen. Lerchenbergstichs an der Straße von Tübingen nach Calw

in der Markung Gültlingen im Voranschlagsbetrag von 360 M um eine Aversalsumme im öffentlichen Abstreich vergeben.
Accordsliebhaber, welche der Inspektion nicht bekannt sind, haben sich mit gemeinderätlich beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen zu versehen.
Calw, den 16. Juni 1888.
R. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel.

Martinsmoos.
Holz- und Stangen-Verkauf.
Am Freitag, den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht:



155 St. tannenes Lang- und Säg- holz mit 173 Fm.,
14 St. Buchen mit 3,29 Fm.,
500 St. Hopfenstangen, von 7 bis 11 Met. Länge:
Klafterholz:
25 Am. tannene Scheiter,
28 Am. dto. Prügel,
11 Am. buchene Prügel.
Den 16. Juni 1888.
Gemeinderat.

Gerichtstag

wird am Montag, den 25. d. M., vormittags von 9-12 Uhr, auf dem Rathhaus zu Neuweiler abgehalten werden.

Am 15. Juni 1888.

U. U.:
Gerichtsschreiber Rgl. Amtsgerichts.
Nagel.

Revier Wildberg.

Brennholz- und Stangen-Verkauf

am Donnerstag, den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, aus Distrikt Eichberg und Gaisburg:

45 Stück Derbstangen, 11,1-13 m lang, 45 Stück Hopfenstangen I. und 25 Stück dto. II. Klasse;

Johann 14 Km. Nadelholzscheiter, 39 Km. Nadelholzprügel, sowie 40 Stück gemischte und 3970 Stück stäbige Nadelholzwellen.

Zusammenkunft bei der Blockhütte in der Gaisburg.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 26. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Wildbad aus I. Frohnwald, Abteilung 32 Teufelsmühle, 36 Hefelrain, 54 Rehkopf, aus III. Schindelhardt, Abt. 4 Kirchweg, 5 Lachter, 6 Mühlrain, 9 Mühlloch und Scheidholz der Gut Agenbach:

Sonaholz 4200, und zwar 384 Fm. I., 1338 II., 1368 III., 706 IV., 48 V. Klasse, darunter 2057 Notforchen mit zusammen 2127 Fm., Sägholz 217 und zwar 30 Fm. I., 46 II. und 33 III. Klasse.

Martinsmoos.

Gefunden

wurde auf der Straße außerhalb des Orts nach Oberhaugstett, ein Sack, enthaltend 1 Paar Hosen, 1 Fuhrmannshemd und noch andere Gegenstände.

Schultheißenamt.
Schlecht.

Privat-Anzeigen.

Calw, 18. Juni 1888.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und beim Tode unseres I. Vaters und Großvaters **Jacob Schelling** sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Gegen doppelte Sicherheit werden **1200-1500 M.** sofort aufzunehmen gesucht.

Anträge vermittelt die Exp. d. Bl.

Milch

ist zu haben bei
Morofz, Rappen.

Günstige Gelegenheit!

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Messerschmieds **Louis Rodholz** verkaufe ich außergewöhnlich billig:

alle Sorten Taschenmesser, Tafelbestecke, einzelne Messer und Gabeln, Kinderbestecke, Dessertmesser, Grandhirmesser und Gabeln, Rasiermesser, sowie Scheeren in allen Größen.

J. Bertschinger.

Guten Erntewein,

ca. 3 Eimer gibt billig ab
A. Schmitz,
Bahnhofrestauration.

Farben.

Feinstes Aremserweiß, Bleiweiß, Gelb, Rot, Blau und Grün in Öl abgerieben, verschiedene trockene Farben, Trockenpulver, Trockenöl, feinsten Copallack, Asphaltlack, Leinölfirnis, Terpentinöl, altes Leinöl, Anstreichpinsel u. s. w. bringt in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen in gefl. Erinnerung.

C. Ganzmüller
am Markt.

Zeinach.

Mehlverkauf.

Alle Sorten Mehl hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen

Gustav Schröfel,
obere Mühle.

Eheringe

unter Garantie sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorrätig bei

Carl Kurtz, Stuttgart,
Goldarbeiter,
Eberhardsstraße 59,
neben dem Neuen Tagblatt.

Unentgeltlich

verf. Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshörung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Buten hellen Erntewein

kein Kunstgetränk — pr. Liter 25 Pfg., empfiehlt
Hugo Rau.

Wirtschaftseröffnung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß von heute an meine Wirtschaft in der Lederstraße geöffnet und den ganzen Tag **offenes Bier** zu haben ist.

Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll
G. Schumacher.



Thurmelin

Universal-Infektentod. Erfinder: A. Thurmayer, Stuttgart.

Thurmelin ist ein feinstes Pulver und ohne Gift für Menschen und Haustiere. Wer zur Vernichtung von Wanzen, Schwaben, Kuffen, Heimgen, Motten oder Schaben, Fliegen, Ameisen, Aosp- u. Blattläusen, Fliegen, Raupen, Spinnen u. sein Geld nicht umsonst ausgeben will, der laufe nur Thurmelin. Alles Ungeziefer, das mit einem Stäubchen Thurmelin in Berührung kommt, wird durch Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet. Das Thurmelin ist nur in Flaschen zu 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M. Patent-Drucken hierzu a 50 Pf. mit genauester Gebrauchsanweisung zu beziehen.

In Calw bei **Emil Georgii.**

Ein schön möbliertes **Parterre-Zimmer** ist in der Bahnhofstraße bis 1. Juli zu vermieten.

Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Zu vermieten

auf Jacobi zwei Gelasse mit schöner Dehrnkammer und Wasserleitung, für eine solide Person. Preis 52 M., bei Hrn. Kaufmann Haag, Vorstadt.

Unterhaugstett.
Am Mittwoch, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, verkauft der Unterzeichnete

1 Langholzwagen

und ein bereits noch neues **Rohgeschirr.**

Chr. Müller.

Rehlkopfkatarrh.

Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus verdanke ich die gänzliche Heilung eines seit 3 Jahren bestehenden Rehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Atembeschwerden, Trockenheit und Brennen im Halse u. Mosbach, April 1887. Räthchen Sackler. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung! Keine Geheimmittel! „Adr.: Dr. Bremicker, postl. Konstanz.“

1/2 Morgen **Klee,** bei der Schaffsteuer, hat zu verkaufen **Fr. Kohler, Stricker.**

Altburg.
Ein jüngerer **Schuhmachergeselle** kann sogleich eintreten bei **Chr. Schable, Schuhmachermeister.**

Kein Geheimmittel.

Maltose wird durch Einwirkung von Malt auf Mais erzeugt. Das Geld zahle ich sofort demjenigen **Lungeneidenden**, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch unseres weltberühmten **Maltosen-Präparats** findet, zurück.

Auswurf, Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh hören schon nach einigen Tagen auf. Tausenden damit bereits sichere Hilfe geleistet. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung einer Behörde Hilfe **gratis.** Preis per Ristchen mit 3 Flaschen **M. 2,90** incl. Verpackung.

Albert Zenker,
Erfinder des Maltosenpräparats,
Berlin S. O., Rannynstr. 28.

Calw. Fruchtpreise am 16. Juni 1888.

Getreidegattungen.	Vorrat.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Zu- oder Abnahme.	Im Rest.	Höchster Preis.	Wahrer Mittelpreis.	Niederster Preis.	Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschn. preis.	
										M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	5	5	5	—	8 50	8 50	8 50	42 50	—	40
Dinkel	—	55	55	55	—	8 80	8 64	8 60	475 30	—	4
Haber	—	31	31	31	—	8 30	8 07	7 80	250 10	—	27
Bohnen	—	13	13	13	—	8 70	8 70	8 70	113 10	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	104	104	104	—	—	—	—	881	—	—

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranenergebnis vom 2. Juni 1888.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Eimer.		
		höchstes.	mittleres.	niederstes.	höchstes.	mittleres.	niederstes.
—	—	Pfd.	Pfd.	Pfd.	M. S.	M. S.	M. S.
Einri.	Kernen	—	33	—	—	3 51	—
Einri.	Dinkel	20	19	18	1 68	1 56	1 45
Einri.	Haber	21	19	17	1 70	1 48	1 27